

**DER GEIGER ANDREAS GABRIEL:
 «KEINE HANDELSÜBLICHE KARRIERE»**

Der Nidwaldner Geiger Andreas Gabriel hat eine klassische Ausbildung genossen und erwarb an der Musikhochschule Luzern das Diplom als Musikpädagoge. Neben seiner Tätigkeit als Geigenlehrer, welche sich an der Musikschule an Kinder und in zahlreichen Kursen an Erwachsene richtet, bewegt er sich künstlerisch in einem vielfältigen musikalischen Kosmos: Nicht nur die klassische Literatur und die Mitwirkung im Sinfonieorchester sind ihm vertraut, er pflegt auch die Improvisation, den Jazz, die Popmusik und – als zentrales Anliegen – die Volksmusik.

Andreas Gabriel, Du bist als Geiger in vielen verschiedenen Bereichen aktiv. Wie sieht Dein musikalischer Alltag aus?

Mein Alltag ist in der Tat sehr vielfältig. So kann es etwa vorkommen, dass ich am Freitag Abend in einem Jazzclub engagiert bin, am Samstag tagsüber Orchesterproben habe, am Samstag Abend in einer Beiz zum Tanz aufspiele und am Sonntag Morgen in einem Gottesdienst mitwirke. Dabei erreiche ich ganz unterschiedliche Publikumssegmente und erhalte einen Einblick in verschiedene gesellschaftliche Traditionen und Konventionen. Ich liebe diese Abwechslung, aber ich brauche sie auch: Insofern habe ich eine Not zur Tugend gemacht. Als hauptberuflicher Geigenlehrer oder als Orchestermusiker habe ich mich nie gesehen. Es ist für mich sehr wichtig, dass ich neben der Volksmusik, welche den Kern meiner Aktivitäten bildet, auch immer wieder grössere und kleinere Nebengeleise befahren kann. Insofern findet meine musikalische Ausbildung auch jetzt noch jeden Tag statt – sehr praxisorientiert, nahe bei den Leuten, und erbarmungslos dem Prinzip von Angebot und Nachfrage ausgeliefert.

Warum hast Du Dich als Kind für die Geige entschieden?

Meine Eltern haben mir in dieser Frage nichts vorgeschrieben, das war mein ganz persönlicher Entscheid. Stark beeinflusst und beeindruckt war ich von der in den 80er Jahren populären Fernsehserie Oliver Maass. Dort wird die Geige als ein Zauberinstrument, als etwas Magisches dargestellt. Das fand ich grossartig, und so kam ich zur Geige. Sobald wie möglich wurde ich dann natürlich in unsere Familienkapelle integriert, mit welcher ich im Alter von acht Jahren bereits meine ersten Auftritte als Volksmusiker hatte.

INHALT

Der Geiger Andreas Gabriel	1-2
«BIG BÄNG»-Jahreskonzert	3
Mozart in Hergiswil	3
Hergiswalder Bilderhimmel	4
Orgelrezital in Stans	4
Das Weihnachtsoratorium	5
Barocke Kavaliereise	5
Musik in Nidwalden	6

Welche Bedeutung hat die Volksmusik für Dich persönlich?

Obwohl ich eine klassische «Standardausbildung» geniessen durfte, ist die Volksmusik Ausgangs- und Drehpunkt meines musikalischen Schaffens. Unbewusst war das bereits im Kindesalter der Fall: Bei regelmässigen Konzertbesuchen mit der Familie – vom Handorgelduett bis zum Jodelchor – habe ich diese Musik eingeflösst bekommen. Als Teenager habe ich dann die Volksmusik eher verleugnet, denn sie galt in meinem Kollegenkreis nicht gerade als sexy, und auch im Studium schien mir die sogenannte «Kunst-



musik» wichtiger und gehaltvoller. Doch inzwischen bin ich wieder zu meinen Wurzeln zurückgekehrt und finde in der Volksmusik eine unerschöpfliche Quelle und eine solide Grundlage für meine Projekte.

Welches sind für Dich die zentralen Wesensmerkmale der Volksmusik?

Man hört oft, die Volksmusik sei ehrlicher als andere musikalischen Gattungen. Das ist sicher nicht ganz falsch, aber dieses Attribut transportiert etwas Moralisches. Für mich zeichnet sich die Volksmusik vor allem durch ihre Direktheit aus. Die Volksmusik ist eine Ausdrucksform für Gefühle, welche einen ganz direkt anspricht. Volksmusik ist kein Gedicht, keine stilisierte Poesie, sie braucht keine gesuchten Metaphern und keine starren Reimschemen. Vergleicht man die Volksmusik mit der Sprache, dann verkörpert sie unsere natürliche Ausdrucksweise, unsere Alltagssprache. Sie lässt viel Gestaltungsspielraum, um Stimmungslagen und Gefühle aus dem Moment einfließen zu lassen. Schlussendlich kann ich aber nur jene Elemente beschreiben, welche für mich wichtig sind – eine allgemein gültige Definition von Volksmusik kann man daraus nicht konstruieren.

Du sprichst von «spontaner Gestaltung aus dem Moment», das klingt nach Improvisation. Welche Rolle spielt die Improvisation in der Volksmusik?

Das ist nicht einfach zu beschreiben. Wenn wir beim Bild der Sprache als Grundlage musikalischer Aussagen bleiben, dann gehört die Volksmusik in den Bereich der Umgangssprache: Es gibt keine formellen Vorgaben wie Traktandenlisten oder Stimmenzähler, insofern ist man frei, was man wie ausdrücken will. Auf der anderen Seite bilden die traditionellen Formen, in welchen sich die Schweizer Volksmusik abspielt, ein enges Korsett. Im Kontext der

Sprache wären diese Formen die Grammatik und die Syntax. Gewisse etablierte Konventionen sind notwendig: Man muss jene Wörter gebrauchen, deren Bedeutung bekannt ist, und man muss die Sätze so konstruieren, dass Aussagen möglich und nachvollziehbar werden. Volksmusik spielt sich also immer innerhalb eines bestimmten kulturellen Codes ab, den die Zuhörer intuitiv beherrschen und deshalb in der Lage sind, die Musik zu verstehen. Das improvisatorische Element liegt hier vor allem im Detail, im Ausdruck, in der Dynamik, in der Artikulation und in der «Erfindung» von zweiten Stimmen und Begleitfiguren. Absolut freie Improvisation ohne Rekurs auf Konventionen funktioniert dagegen ganz anders: Man muss alles ausprobieren und sämtliche Zusammenhänge neu schaffen. Das ist wie bei Kindern, die sprechen lernen.

Heutzutage wird man oft mit dem Begriff «innovative Volksmusik» konfrontiert. Was ist darunter zu verstehen und was ist davon zu halten?

Dieser Terminus ist in erster Linie eine Reaktion auf Vergangenes. Unsere volksmusikalische Vorgängergeneration war in einem problematischen Sinne traditionsbewusst. Ihr ging es um Regeln, um richtig oder falsch, um Wahrheit oder Irrtum. Die «innovative» Szene – welche sich dieses Attribut übrigens nicht selber gegeben hat – versucht zu rekonstruieren, wie sich die Volksmusik vor dieser Normierung präsentiert hat. Diese Folk-Bewegung startete bereits Ende der 60er-Jahre. Es geht vor allem darum, den Einheitsbrei der «Ländlermusik» aufzubrechen und die sturen Formen und Instrumentierungen wieder neu zu beleben.

Volksmusik könnte man neudeutsch auch als «Pop Music» bezeichnen. Ist die Popmusik die Volksmusik von heute?

Absolut. Beide Stile befriedigen die gleichen Bedürfnisse. Und obwohl sie unterschiedliche musikalische Sprachen sprechen, zeichnen sich beide Stile durch den Einsatz einfacher Mittel aus: Sie wollen ganz direkt und ohne viel kulturell codierten Ballast Gefühle vermitteln. Popmusik ist die globalisierte Volksmusik von heute.

Bewegt sich Deine Band Apero-opera in diesem Biotop der «globalisierten Volksmusik»?

Ja und Nein. Ja, weil Volksmusik-Elemente durch meine Spielweise und meinen direkten Ausdruck in unsere Kompositionen und Arrangements einfließen und weil wir unsere Musik bewusst in den Kontext der Popmusik stellen. Nein, weil wir unsere Stücke bis ins Detail planen und konstruieren. Dieses bewusste Gestalten und Entwickeln jenseits überlieferter Formen geht mehr in Richtung Kunstmusik.

Willst Du damit sagen, dass Volksmusik keine Kunst ist?

Natürlich ist Volksmusik Kunst. Mit dem Begriff «Kunstmusik» habe ich jenen Bereich angesprochen, welcher üblicherweise als «E-Musik» bezeichnet wird. Volksmusik als Gattung aus dem Bereich der «U-Musik» ist aber gleichwohl Kunst: Volksmusik ist die Kunst, alles bewusst Konstruierte abzulegen und ganz direkt das Unbewusste oder gar Unterbewusste anzusprechen.

Wann können wir diese Kunst zum nächsten Mal in unserer Region erleben?

Am 8.11.12 spiele ich mit Aperoopera um 20.30 Uhr im Kreuz in Sachseln (im Rahmen von «Jazzmusik in Sarnen»), und am 17.11.12 gastiere ich mit den Helvetic Fiddlers um 20.00 Uhr im Hotel Europe in Engelberg.

Martin Korrodi hat dieses Interview geführt und aufgezeichnet.

AUSBLICK

«BIG BÄNG»-JAHRESKONZERT DES MÄNNERCHORS STANS UND DER FIDELISBIGBAND

**Samstag 26. und
Sonntag 27. Oktober 2012,
Turmattsaal Stans**

«Big Bäng», das Motto des Jahreskonzerts 2012 des Männerchor Stans und der FidelisBigBand, soll symbolisch benennen, was sich vor allem der Männerchor Stans für sein Jahreskonzert vorgenommen hat. Es ist der Aufbruch in die neuere Zeit der Musikgeschichte, in die Genre von Pop, Soul, Swing und der Welt des Musicals. Den Zuhörern und Gästen werden u.a. Stücke von ABBA, Elton John, Polo Hofer, Glen Miller sowie weiteren Komponisten, Sänger oder Gruppen vorgetragen.

Die FidelisBigBand, welche sich aus ehemaligen Schülern des Kollegiums St.Fidelis in Stans zusammensetzt, tritt im Wechsel mit dem Männerchor Stans, aber auch gemeinsam mit diesem auf. In den

Chor-Pausen wird die FidelisBig-Band mit ihrem grossen Können Big-Band-Sound vom Feinsten spielen und auch so zum «Big Bäng» des Konzerts beitragen.



MOZART IN HERGISWIL ZWEI INNERSCHWEIZERCHÖRE – EIN PROJEKT



**Samstag, 27. Oktober 2012,
20.00 Uhr,
Pfarrkirche Hergiswil**

Unter diesem Motto haben sich die Kirchenchöre von Flüelen und Inwil vereint und unterstützt von Gast-sängern mit viel Begeisterung für

die Aufführung der «Waisenhausmesse» von W.A. Mozart geprobt. Während 2 Jahren haben sie unter der musikalischen Leitung von Michele Maggiore intensiv gearbeitet mit dem Ziel, ein hohes musikalisches Niveau zu erreichen. Der grosse Einsatz aller Beteiligten hat

sich gelohnt! Am 24. Juni durften die beiden Chöre in Flüelen den Jubiläumsgottesdienst der Pfarrei musikalisch gestalten. Begleitet wurden die 90 Sängerinnen und Sänger, wie dies auch in Hergiswil der Fall sein wird, vom Orchester Santa Maria, der Organistin Barbara Domedi-Tresch und den Solistinnen und Solisten Maria Schmid, Sopran, Caroline Vitale, Alt, Damian Strässle, Tenor und Rolf Walke, Bass.

Die Waisenhausmesse ist ein melodisches, kraftvolles und dynamisches Werk. Speziell für das Konzert in der Pfarrkirche Hergiswil am 27. Oktober, 20.00 Uhr ist das Repertoire um das «Laudate Dominum» und vier Kirchensonaten von W.A. Mozart erweitert worden.

HERGISWALDER BILDERHIMMEL, EIN MYSTERIENSPIEL

**Freitag 30. November 2012,
19.00 Uhr,
Kapuzinerkirche Stans**

Ein Mysterienspiel mit barocken und zeitgenössischen Texten, improvisierter und notierter Musik, Live-Elektronik und Gregorianischem Choral um Vergänglichkeit und Ewigkeit, Erdendasein und ma-

rianisch weiblicher Gottheit mit der eindrücklich klaren, manchmal rätselhaften, humorvollen, bisweilen frappierenden Sprache des Barock, inspiriert durch die aus 324 Emblemen geschaffene Bilderdecke des Loreto-Wallfahrtsortes Hergiswald. Hergiswalder Bilderhimmel, ein Mysterienspiel von und mit Patri-

cia Ott (Orgel), Roswita Schilling (Sprecherin), John Voirol (Saxes und Elektronik), Edwin Küttel (Oboe), Andreas Berger (Schlagzeug) und Schola Romana Luzernensis.

Eine Veranstaltung des Vereins «Kultur an historischen Stätten Nidwaldens».

ORGELREZITAL IN DER PFARRKIRCHE STANS

**Samstag, 8. Dezember 2012,
18.00 Uhr, Pfarrkirche
St. Peter + Paul, Stans**

Während am Festtag «Maria Empfängnis» im Höfli-Areal der Stanser Wienachtsmärcht für Stimmung sorgt, spielt Judith Gander-Brem nebenan in der Pfarrkirche ein Rezital an beiden Orgeln.

Zusammen mit der Sopranistin Barbara Schneebeili und einer Choral-schola, in der auch Schwestern vom

Kloster St. Klara mitsingen, wird die Gottesmutter in einem «Salve Regina» aus der Renaissance und in einer neueren Magnificat-Vertonung geehrt.

Nach zwei adventlichen Choralbearbeitungen von H. Distler und J. S. Bach zu «Wachet auf, ruft uns die Stimme» erklingt von J. S. Bach eines seiner leidenschaftlichsten und kraftvollsten Orgelwerke, die Fantasie und Fuge in g-Moll.

Abgerundet wird das geistliche Konzert mit einer Orgelsonate von J. G. Rheinberger. Ihr zu Grunde liegt ein eingängiges Motiv, das aus

dem Tonus Peregrinus gestaltet ist, einem Psalmton der mit dem Magnificat assoziiert wird. Und wer Rheinbergers Oratorium »Der Stern von Bethlehem« kennt, wird den 2. Satz der Sonate innerlich mitsingen können.



DAS WEIHNACHTSORATORIUM VON JOHANN SEBASTIAN BACH

**Freitag, 4. Januar 2013,
20.00 Uhr, Pfarrkirche
St. Peter + Paul, Stans**

Bach hat in der Blütezeit seiner kirchenmusikalischen Tätigkeit in Leipzig – in den Jahren 1734/35 – unter vielem anderen einen Kantaten-Zyklus in 6 Teilen von je ca. 30 Minuten Aufführungsdauer komponiert. Darin wird die Weihnachtsgeschichte aus dem Evangelium in zahlreichen sog. Rezitativen erzählt und in reich instrumentierten Solo-Arien betrachtend kommentiert. Grossen Anteil an der Festlichkeit erhält in jeder Kantate der Chor jeweils zu Beginn in monumentalen Chor/

Orchester-Sätzen sowie in den Chorälen zwischen den Arien und am Kantaten-Ende. Das Orchester jubiliert mit Streicher-, Flöten-, Oboen-, Fagott-, Trompeten- und Paukenklängen, der damals typischen Festbesetzung für besondere Anlässe. Die 6 Kantaten hat Bach je einem Festtag des Weihnachtskreises zugeordnet, als ganzes aber in einer Partitur zusammengefasst und selbst als «Oratorium» bezeichnet.

In Stans stehen – entsprechend dem Aufführungsdatum 4. Januar – nebst der ersten Kantate mit dem berühmten Eingangschor «Jauchzet, frohlocket» die Kantaten

Nr. 5 «am Sonntag nach Neujahr» und Nr. 6 «am Fest der Erscheinung des Herrn», heute eher als «Epiphanie» oder im Volksmund «Dreikönigen» bekannt, auf dem Programm.

Die Mitglieder der Musikfreunde Nidwalden erhalten das Konzertticket über den Vorverkauf bei der Buchhandlung von Matt, Stans (ab 5. Nov.) mit einer Vergünstigung von Fr. 10.–. Pro Mitglied können maximal 2 Karten zu reduzierten Preisen bezogen werden.

Die Ausführenden:



Gabriela Bürgler,
Sopran



Schoschana Kobelt,
Alt



Sebastian Lipp,
Tenor



Thomas Moser,
Bass



Rudolf Zemp,
Leitung

sowie der Konzertchor ad hoc, das Orchester Camerata Corona Stans mit Verstärkung und Martin Schleifer als Konzertmeister.

BAROCKE KAVALIERSREISE

**19./20. Januar 2013, Saal Kollegium St. Fidelis, Stans,
Stilvolles Neujahrskonzert des
Orchestervereins Nidwalden,
zusammen mit dem Basler
Barockensemble «Il Profondo».**

Die «Cavalierstour» – solch eine Bildungsreise unternahm man seit der Renaissance als junger Mann von Adel. Man vertiefte seine Sprachkenntnisse, besuchte berühmte Baudenkmäler und lernte fremde

Manieren kennen. Die grosse Reise sollte der Bildung den letzten Schliff geben, diente aber auch dem Erwerb von Weltläufigkeit, Status und Prestige.

Auch viele Musiker machten sich auf den oft beschwerlichen Weg, um von berühmten Vorbildern musikalische Geschmäcker und Dialekte vor Ort ablauschen zu können. Mit ihnen begibt sich der OVN in seinem zur Tradition gewordenen Neu-

jahrskonzert auf eine musikalische Fahrt, die in die großen Barock-Hochburgen Englands, Frankreichs, Italiens und Deutschlands führt.

Das Ergebnis ist ein bunter Reigen von Kompositionen, wobei das Trennende gleichsam zum Ausdruck kommt wie das in Querverbindungen aufscheinende Verbindende. Auf diese Weise wird im Zuhörer ein Jahrhunderte alter europäischer Geist zum Klingen gebracht.

MUSIK IN NIDWALDEN Winterhalbjahr 2012/13

20. Okt. 2012 * Orgelmatinee / Herbert Keller, Uznach / Pfarrkirche Stans / 11.00 Uhr
26./27. Okt. 2012 * «Big Bäng»-Jahreskonzert / Männerchor Stans / Turmattsaal Stans
27. Okt. 2012 * Waisenhausmesse W.A. Mozart / Kirchenchöre Flüelen + Inwil /
Pfarrkirche Hergiswil / 20.00 Uhr
27. Okt. 2012 Konzert Bow Triplets / Ermitage Beckenried / 20.00 Uhr
04. Nov. 2012 Berg Musik / Pfarrkirche Ennetbürgen / 20.00 Uhr
10. Nov. 2012 * Orgelmatinee / Erwin Mattmann, Alpnach / Pfarrkirche Stans / 11.00 Uhr
11. Nov. 2012 Herbstkonzert / MG Ennetbürgen / MZA Ennetbürgen / 14.00 Uhr
16. Nov. 2012 * Klavierkonzert Alla Niklaus – David Sonder / Singsaal Stansstad / 19.30 Uhr
18. Nov. 2012 Jubiläums Konzert 20 Jahre Orgel / Peter Scherer / Pfarrkirche Ennetbürgen / 17.00 Uhr
23. Nov. 2012 * Quatember Konzert «Sprache der Musik – Musik der Sprache»
Pfarrkirche Stansstad / 19.30 Uhr
24. Nov. 2012 * Konzert Quantensprung + CD Taufe / Theater an der Mürg Stans / 20.00 Uhr
24. Nov. 2012 Musikkonzert / MV Buochs / MZH Breitli, Buochs
30. Nov. 2012 * Hergiswalder Bilderhimmel, ein Mysterienspiel / Kapuzinerkirche Stans / 19.00 Uhr
1./2. Dez. 2012 Jahreskonzert / Harmoniemusik Stans / Turmattsaal Stans
08. Dez. 2012 Orgelrezital / Judith Gander – Brem / Pfarrkirche Stans / 18.00 Uhr
08. Dez. 2012 Adventskonzert / Pfarrkirche Obbürgen / 17.00 Uhr
16. Dez. 2012 Weihnachtskonzert / MG Stansstad / Pfarrkirche Stansstad / 17.00 Uhr
22. Dez. 2012 Weihnachtskonzert / Feldmusik Beckenried / Pfarrkirche Beckenried
26. Dez. 2012 Weihnachtskonzert / Bergkapelle Wiesenberg / 17.00 Uhr
04. Jan. 2013 * Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach / Pfarrkirche Stans / 20.00 Uhr
19./20. Jan. 2013 * Barocke Kavaliersreise / Jahreskonzert Orchesterverein Nidwalden /
Saal Kollegium St. Fidelis Stans
26. Jan. 2013 Jahreskonzert / MV Hergiswil / Loppersaal Hergiswil
15./16. März 2013 Jahreskonzert / MG Ennetbürgen / MZA Ennetbürgen
08.–14. April 2013 * Stanser Musiktage / Dorfzentrum Stans
27. April 2013 Jahreskonzert / Feldmusik Beckenried / MZH Schützenhaus Beckenried
05. Mai 2013 Jubiläums Konzert / Evergreen Chörli / Pestalozzisaal Stans

* Diese Konzerte werden von den Nidwaldner Musikfreunden unterstützt.

VORSCHAU

Geschätzte Musikfreunde,
als Vorschau machen wir sie gerne bereits heute auf die Generalversammlung 2013 der Musikfreunde
Nidwalden aufmerksam:

Mittwoch, 6. März 2013, 18.30 Uhr, Foyer Pestalozzisaal, Stans

Wir freuen uns über ihre Teilnahme und wünschen Ihnen viele, bereichernde Konzertbesuche.

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage www.musikfreunde-nw.ch und informieren sie sich über aktuelle Anlässe und Konzerte. Sie haben auch die Möglichkeit uns ein Feedback zu geben.